

des Marktbrunnens mit Blumen und die Erneuerung des Turmknaufes auf dem alten Stadtturm an der Dresdener Straße. Wer nur ein Auge für die Natur hat, dem wird das Herz aufgegangen sein, angesichts der blühenden Fülle, die er erblickte, wenn sein Spaziergang ihn entlang des Mühlteiches führte. Damit hat der Verein ein Opfer gebracht, das sich selbst bezahlt. Auch die wunderbare Unterbrechung, die die Blumenkästen am Marktbrunnen bringen, werden jeden gern erfreuen. Eine schöne Aufgabe aber stellte sich der Verein in der Erneuerung des Turmknaufes auf dem alten Stadtturm. Mit erheblichen Mitteln, an denen sich auch der Grundstückseigentümer beteiligte, und hochherzigen Opfern, die Vorstandsmitglieder durch ihre Handwerkskunst brachten, gelang es, den im Verfall begriffenen Knauf zu erneuern. Bei Errichtung desselben wurde eine schlichte Feier gehalten und eine Urkunde, ein Stück Stadtgeschichte, sowie einige Münzen und Scheine eingelegt. Mögen diese in späterer Zeit noch von der Not des deutschen Volkes und unseres Heimatstädtchens zeugen und späteren Geschlechtern ein Ansporn zur dauernden Erhaltung dieses historischen Denkmals sein. Der glänzende Stern aber mag Ausschau nach besseren Tagen halten. Nach getaner Arbeit ist auch dem Geselligsein gezollt worden. Das Wintervergnügen, betitelt „Eine lausitzer Airmes“, war wieder ein wohl gelungenes und beliebtes Fest, das gar manchen an alte gute Zeiten erinnerte und an das gern zurückgedacht werden wird. Am 30. April ist die Walpurgisfeier auf dem Butterberg in bekannter Weise gehalten worden, die sich ihres üblichen guten Besuches erfreute. Darüber hinaus bedürfen der Erwähnung: der gemeinsame Besuch des Stadtmuseums; die Beteiligung an der Wanderversammlung des Bauhener Gebirgsvereins nach der Lugenburg, an der Heimatafahrt der Bischofswerdaer Landsmannschaft Dresden, am Stiftungsfest der letzteren, am Oberlausitzer Bundesschießen und an der 50-Jahrfeier der „Lusatia“.

Aus allem ist zu ersehen, daß trotz schwerer Zeit viel geleistet worden ist. Es harren noch viele Dinge ihrer Erledigung, an denen z. T. schon erhebliche Vorarbeiten geleistet worden sind: die Erhaltung der Stadtmauer, Erneuerung und Aufstellung der Kurzsächsischen Postmeilensäule, Bepflanzung der Anlage an der Post, die Erhaltung der Windmühle in Belmsdorf, die Herausgabe eines Falblattes, neue Markierungen etc. Das sind Aufgaben, die sich der Verein mit seiner Erschließung und Verschönerung der Heimat als nächstes Ziel gesetzt hat. Ob die Durchführung immer möglich sein wird? Das weiß nur die Zukunft. „Ihr ruhen noch im Zeitenschöße, die schwarzen und die heiteren Tage!“ Zu neuem Schaffen aber ein herzliches „Glück auf!“

### Buchbesprechung.

Johannes Franke, Hortus Lusatiae. Bautzen 1594. Mit einer Biographie neu herausgegeben, gedeutet und erklärt von Rudolph Zaunick, Kurt Wein und Max Milizer. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis Bautzen. 1930. Preis 14 RM.

Allen wirtschaftlichen Widerständen trotzend, haben die Herausgeber in mehrjähriger Arbeit ein Werk zu Ende geführt, das den uneingeschränkten Dank der wissenschaftlichen Kreise unserer Heimat und aller Heimatfreunde verdient und ihn auch erhalten wird. Mit dieser Neuherausgabe der ältesten Lausitzer Flora, die gleichzeitig die erste gedruckte sächsische und die drittälteste deutsche Sonderflora ist, wird der wissenschaftlichen Forschung ein Werk erschlossen, das lange Zeit verschollen war und von dem erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts im Britischen Museum ein Exemplar festgestellt werden konnte. Gegenwärtig sind noch vier weitere Stücke bekannt, eins

davon befindet sich in der Bücherei der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Görlitz. Der „Hortus“ enthält ein Verzeichnis von 1188 wildwachsenden und Gartenpflanzen, dem damaligen Brauche folgend in alphabetischer Anordnung. In dem Neudrucke sind die gegenwärtig geltenden botanischen Namen daneben gestellt, eine oft sehr mühevoll arbeit, die von dem ausgezeichneten Kenner der Floristik des 16. Jahrhunderts, Wein-Nordhausen, vorzüglich ausgeführt wurde. Eine sehr wertvolle Ergänzung ist die vom gleichen Herausgeber gelieferte „Florensgeschichtliche Betrachtung zum Hortus Lusatiae“, die Frankes Leistung in Beziehung setzt zu den Arbeiten der anerkannten Botaniker seiner Zeit und zu dem Urteil kommt, daß sie ihnen in keiner Weise nachsteht. Die Beziehungen der Pflanzen des „Hortus“ zu den gegenwärtigen floristischen Verhältnissen hat der einheimische Botaniker Milizer-Bautzen herausgestellt und diese für uns wichtigen und wertvollen Angaben noch durch historisch-volksbotanische Mitteilungen erweitert.

Das vorliegende Werk reicht aber weit über die Grenzen einer pflanzengeschichtlichen Arbeit hinaus. Der rühmlichst bekannte Forscher Rudolph Zaunick-Dresden bietet in einer fast 100 Seiten umfassenden Einleitung einen sehr wertvollen Ausschnitt aus dem Kulturleben der Zeit vor dem Beginne des 30 jährigen Krieges, der über die Grenzen unserer engeren Heimat hinausragt. Dazu gibt ihm Frankes äußerer Lebensgang, dessen Briefwechsel mit den Botanikern und anderen Forschern seiner Zeit gute Gelegenheit. Ein eigener Reiz geht aus den abgedruckten, über 300 Jahre alten Briefen hervor. Insbesondere werden auch die Beziehungen zu Görlitzer und Breslauer Gelehrten herausgestellt. Der ganze Reichtum wertvoller geschichtlicher Forschungen des bekannten Dresdener Gelehrten tritt besonders in dem umfangreichen Schriftenverzeichnis und in der historisch-bibliographischen Würdigung des „Hortus“ in die Erscheinung, der im Laufe der Zeiten zu einer der größten bibliophilen Seltenheiten geworden ist. Aus dem Ganzen aber weht ein Geist, der den Leser nicht zum rein aufnehmenden Zuschauer jener längst vergangenen Zeiten stempeln will, sondern jeden, der Geschichte zu leben und zu fühlen weiß, mahnt, „bei aller Berufsarbeit des Tages die Güter der Wissenschaft und Kunst zu pflegen und zu mehren und so der Idee eines wahren Menschentums zu dienen, jeder an seinem Platze, jeder nach seinem Können.“

Die Herausgabe des Werkes war nur durch die Opferwilligkeit von Spendern möglich, die sich damit in einen wohlthuenden Gegensatz zu einer Zeit stellten, die rein wissenschaftlichen Arbeiten gegenüber sich stark ablehnend verhält. Bei der beschränkten Anzahl der hergestellten Neudrucke werden die einzelnen Stücke an Wert gewinnen. Darum wird sich auch keine öffentliche und private Bücherei die Gelegenheit entgehen lassen, den Neudruck dieser bibliophilen Seltenheit anzukaufen.

Alfred Hartmann.

### Der letzte Einsendungstermin von Beiträgen für die „Oberlausitzer Heimatzeitung“

ist stets der Montag der Woche, in welcher die Zeitung erscheint. Wir bitten unsere Mitarbeiter und die Berichterstatter von Vereinsberichten, diesen Tag innezuhalten, da sonst Verzögerungen in der Herstellung unvermeidlich sind.

### Das Bezugsgeld für die „Heimatzeitung“

ist stets im Voraus oder zu Beginn eines jeden Vierteljahres zu entrichten.

Die Einzahlungen können an die Geschäftsstelle oder auf Postcheckkonto Ami Leipzig Nr. 27531 erfolgen